

Wahre "Müschterli"

Autor(en): **Loosli, C. A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 26

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wahre «Müschterli»

VON C. A. LOOSLI

Ausreden lassen!

Carl Moor war ein heftig leidenschaftlicher, rücksichtsloser Politiker und Polemiker in Zeitung, Volksversammlung und Ratsaal. Trotz seiner ungeheuerlichen Gutherzigkeit brannte ihm sein ungestümes Temperament immer wieder durch. Eines Tages ereiferte er sich im bernischen Grossen Rat gegen seine erbitterten, treuesten Feinde, die Altfreisinnigen, hielt ihnen ein wohlgespicktes Sündenregister schonungslos vor und liess sich in der Hitze des Gefechtes dazu hinreissen, an die mehrheitliche «steinerne Wand» zornbeugend hinüberzurufen: «... und diese traurige Bande da drüben...!»

Da sprang Oberst Bühlmann, der auch nicht eben ein Fischblütler war, empört auf und verlangte, der Redner möchte zur Ordnung gerufen werden. Wie sich jedoch der etwas schwerhörige Grossratspräsident, Herr von Mural, dazu anschickte, donnerte ihn Moor, der inzwischen seine Fassung wieder gewonnen hatte, mit den Worten nieder: «Ausreden lassen!» — Dann wiederholte er, freilich nicht ganz philologisch textgetreu: «Und diese traurigen Bande von da drüben könnten sich, bei einiger sozialer Einsicht seitens der Freisinnigen, in die rosigen Bande der Freundschaft verwandeln.»

Gelächter, Brummen im Zentrum und Unruhe; aber Moor war dem drohenden Ordnungsruf für einmal entgangen.

Der Unterschied

Zu dem beliebten, aber derben Sumiswaler Arzt Nationalrat Dr. Müller kam einst ein über achtzigjähriger Bauer in die Sprechstunde, der noch nie eine kranke Stunde erlebt hatte, und beschwerte sich über alle möglichen Leiden. Worauf der Arzt:

«Ja, siehst du, Rees, dagegen ist kein Kraut gewachsen. Du bist soweit ganz gesund, denn was dich plagt, sind lauter Alterserscheinungen. Jung aber kann ich dich nicht mehr machen.» Worauf der Bauer: «Das begehrt ich auch gar nicht, Doktor, — mach du mich lieber alt!»

Militärische Psychopädagogik

Der spätere Oberstkorpskommandant Wieland stand früher einige Jahre als Schulkommandant in Chur (oder Wallenstadt?). Als solcher hatte er auch die Offiziersaspirantenschulen zu leiten, wobei er sich den jungen Leuten gegenüber sehr entgegenkommend, namentlich im Hinblick auf ihre nicht immer streng ordnungsmässigen schmucken Uniformen erwies.

Ein anderer Schulkommandant, der auf seinem Waffenplatze gerade in dieser Hinsicht äusserst peinlich war und namentlich auch nicht das geringste duldete, das nicht strikt ordnungsmässig war, stellte den Obersten Wieland über seine, nach des Interpellanten Ansicht zu weit gehende Toleranz zur Rede, worauf ihm der klassische Bescheid ward:

«Ja, sehen Sie, Herr Kamerad, — wenn einer als Aspirant nicht ein bißchen ein Gigerli ist, dann ist er als Oberst schon eine komplette Sau!»

Einspruch

Als der unverbesserliche Landstreicher, genannt Vaganten-Loosli, wieder einmal dem Gerichtspräsidenten von Trachselwald zugeführt wurde, ereignete es sich, daß dieser, weil noch jung und noch nicht lange im Amt, den Kunden nicht kannte und ihn für besserungsfähig hielt. Er verurteilte ihn zu einer Woche Gefangenschaft und schloß seinem Urteil eine, wie er sich einbildete, zu Herzen gehende Moralpauke an.

Eine Weile hörte der Verurteilte geduldig zu, als jedoch der Gerichtspräsident immer eifriger und ausfalliger wurde, unterbrach er ihn barsch mit den entrüsteten Worten:

«Jetzt tut's es aber, Präsident! — Lebe ich von dir, oder du von mir, he?»

Liebe Kollegen

Im Jahre 1908 war der Basler Regierungsrat Dr. Paul Speiser Vorsitzender des Nationalrates, während ich auf der Journalistenlaube saß und von da aus täglich irgendein Ratsmitglied in einigen heiteren Versen aufs Korn nahm. So eines Tages auch unsern Herrn Nationalratspräsidenten. Nun war gerade in jenen Tagen in Basel ein Skandalchen ausgebrochen, das den dortigen Regierungsrat und späteren Bundeskanzler David, der damals ebenfalls dem Nationalrat angehörte, zum Rücktritt aus seiner Kantonsregierung veranlaßte.

Als ich am Morgen nach dem Erscheinen meiner Verse auf Dr. Speiser im Vorzimmer des Nationalrates über den Tisch gebeugt, eifrig schrieb, legte sich mir plötzlich eine schmale, messingdrahtbehaarte Hand auf die Schulter. Als ich mich umsah, deutete Dr. Speiser spitzbübischen Gesichtes auf die ihm gewidmeten Verse und frug: «Saaget Sie, wann kunnt denn aigetig der Kollega David dra?» Sprachs und verschwand mephistophelisch lächelnd.

Die richtige Betonung

Als der vieljährige Regierungsrat und Unterrichtsdirektor, Dr. Albert Gobat, aus der bernischen Regierung ausgetreten war und die Leitung des Internationalen Friedensbureaus übernommen hatte, bat er mich kurz darauf zu sich, zur Besprechung einer mir zu übertragenden Arbeit. Nachdem das Geschäftliche erledigt war, gerieten wir ins Plaudern, wobei ich eine scherzhafte Bemerkung darüber fallen ließ, daß sich das Internationale Friedensbureau ausgerechnet am Kanonenweg befinde.

Worauf Gobat:

«Sie betonen falsch! Es heißt: — Kanonen weg! — Ein Imperativum also!»

Der neue Microgran



Der feinkörnige Schmalfilm hat bei allen prominenten Amateurfilmern begeisterte Aufnahme gefunden. Wir wissen, daß auch Sie ihn weiterempfehlen werden, wenn Sie selber einmal diesen neuartigen Film probiert haben.

GEVAERT MICROGRAN
16, 9 1/2 und 8 mm

In Tageslichtspulen, Verarbeitung inbegriffen. Modern eingerichtetes Laboratorium in Basel u. Entwicklungsanstalten über ganz Europa.



Ausführliche Prospekte auf Verlangen.
Gevaert-Agentur Basel 8



Das heimelige Chalet mit modernem Komfort...

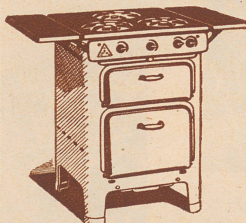
gesundes... angenehmes Wohnen... dauerhaft wie die alten Holzhäuser, die schon seit Jahrhunderten Wind und Wetter standhalten... dazu all die Bequemlichkeiten einer neuzeitlichen Villa...

Verlangen Sie unsere reich illustrierte Gratis-Broschüre.

Winckler - Werke - Freiburg

Chalets, Villen, moderne Holzhäuser.

Die neuen Senking-Gasherde



Gehäuse nahtlos gezogen, emailliert; Brenner rückschlagsicher; vorzüglicher Brat-, Back- und Grillofen.

Ersatzteile jederzeit erhältlich.

Verlangen Sie kostenlose Offerten durch alle besseren Installationsgeschäfte und Gaswerke oder direkt von:

A. Senking A.-G., Zürich

Walchstraße 34 · Telefon 44.676
Spezialhaus für Koch- und Wäscherei-Einrichtungen



OPAL des Rauchers Ideal

„Rivasan“ - Blutreinigungselixir



garantiert reiner Extrakt aus Wurzeln, Beeren und Kräutern, beginnigst den Heilungsprozess!

Machen Sie eine Kur!

Wir raten Ihnen aus Erfahrung.

Preis pro Flasche Fr. 3.50, große Flasche Fr. 6.—, erhältlich in den Apotheken oder durch die

„Rivasan“-Apotheke zum Kreuz, Offen.